

# Wochenend JOURNAL

## Klosterstadt lockt

Das Interesse an einem Ausflug ins Mittelalter nach Meßkirch ist groß.

► Reportage

## Duell mit dem Hai

Immer wieder suchen sich Sportler unschlagbare Gegner aus dem Tierreich.

► Panorama



# Die Frau, die »Made in Italy« prägte

Rosa Genoni war Designerin, Anti-Kriegs-Aktivistin und Sozialistin. Ihre Kleider gewannen zahlreiche Preise

■ Von Astrid Diepes

Wer ist Rosa Genoni, die Frau, die vor 150 Jahren im norditalienischen Tirano das Licht der Welt erblickte? Ihre Enkelin Raffaella Podreider erinnert sich lebhaft an die Designerin, die »Made in Italy« prägte und sich für bessere Arbeitsbedingungen für Frauen und für den Frieden engagierte.

Als Kind liebte Raffaella die Stunden mit der Großmutter, die sie verwöhnte. Dann verkleidete sich die einzige Enkelin mit Perlenketten und eleganten Kleidern. Das Museo di Milano hat die Modemacherin mit einer Ausstellung im Palazzo Morando geehrt. Dort war die Rekonstruktion ihres Ateliers mit ausgewählten Originalkleidern zu sehen. Das Theaterstück »Rosa Genoni und die Erfindung des Made in Italy« thematisiert ihr Lebenswerk.

### Um ihre Näh- und Sticktechniken zu perfektionieren, blieb sie zwei Jahre lang in Paris

1867 wurde Genoni als erstes von insgesamt 19 Kindern in der Lombardei geboren. Für die große Familie war es schwer, vom Gehalt des Vaters zu leben. Daher machte sich die kleine Rosa mit nur zehn Jahren alleine auf ins große Mailand, um dort bei einer Tante das Schneiderhandwerk zu erlernen. Die Tren-

nung von der Familie war für das Mädchen nicht leicht. In Mailand entdeckte sie ihre Leidenschaft fürs Nähen, besuchte die Abendschule und lernte Französisch.

Mit 18 nahm sie am politischen Leben teil; sie bewegte sich in sozialistischen Kreisen. Die Arbeitsbedingungen waren hart, vor allem weibliche



Rosa Genoni auf einem Foto von 1909

Arbeitskräfte wurden ausgebeutet. Oft erblindeten Näherinnen durch schlechte Lichtverhältnisse in den Fabriken. 1885 reiste Rosa nach Paris, um als einzige Frau an einem Arbeiterkongress teilzunehmen. Damals war Frankreich das Modemekka – in Italien schneiderte man kopierte oder teuer gekaufte französische Entwürfe nach. Rosa entschied sich, in Paris zu bleiben, um ihre Näh- und Sticktechniken zu perfektionieren. Nach zwei Jahren kehrte sie nach Mailand zurück.

1893 nahm Genoni am Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongress in Zürich teil, bei dem auch Rosa Luxemburg als Zeitungsredakteurin unter dem Pseudonym R. Kruszynska mit von der Partie war. Genoni träumte von einer Mode »Made in Italy« – ausschließlich italienische Materialien, Nähmaschinen und italienische Designs. Sie wünschte sich mehr stilistische Freiheit und Emanzipation von Frankreich.

1905 begann sie an der

»Scuola Professionale Femmine dell'Umanitaria« in Mailand zu unterrichten. Ihren größten Erfolg als Designerin hatte sie bei der Weltausstellung Mailand 1906 zur Eröffnung des berühmten Simplontunnels. Die internationale Jury kürte sie für zwei ihrer selbstdesignten Kleider zur Grand-Prix-Gewinnerin: Eines war das Abendkleid »Primavera«, inspiriert vom gleichnamigen Gemälde des berühmten Renaissance-malers der Florentiner Schule Sandro Botticelli. Das elegante Modell aus elfenbeinfarbenem Seidensatin bestickte sie kunstvoll mit Silber- und Goldfäden, Pailletten und unzähligen Gaspelren. Durch die innovative Kombination von kleinsten Perlen mit kontrastierendem Seidenfaden wirkten die Muster dreidimensional.

Wenige Jahre später gründete Genoni ein Förderkomitee für eine Mode »Made in Italy«. Die französische Zeitung »Le Figaro« und der »New York Herald« berichten über die »Self-Made Woman«.

Im Ersten Weltkrieg und während der Zeit des Faschismus setzte sie sich für Frieden in Europa und der Welt ein. 1915 reiste sie als einzige italienische Vertreterin zum Internationalen Frauenfriedenskongress in Den Haag. Im selben Jahr gründete sie den italienischen Ableger der ältesten internationalen Frauenfriedens-Organisation »Women's International League for Peace and Freedom«. Neben dem Hauptsitz in Genf gibt es heute ein internationales Büro in New York. Beim ersten internationalen Kongress nach Kriegsende 1919 in Zürich war Genoni ebenfalls dabei.

1925 weigerte sie sich, einen Schwur auf den Faschismus abzulegen. Als Folge musste sie ihre 25-jährige Lehrtätigkeit aufgeben. Gestorben ist Rosa Genoni 1954 in Varese.

## RÄTSELHAFT

### Ein Leben überwiegend mit Computern

Gesucht wird ein wahres Genie. Der bedeutende Erfinder interessierte sich bereits während seiner Schulzeit für das Programmieren und entwickelte eine Art »Tic Tac Toe« gegen den Computer. Später, im Jahr 1973, begann er sein Studium an der Harvard University. Auch dort befasste er sich überwiegend mit Computern und Programmen. Zusammen mit Paul Allen gründete er im Jahr 1975 einen der bekanntesten Software- und Hardwarehersteller. Das Unternehmen hat rund 113000 Mitarbeiter. In seinem Privatleben spielt der Gesuchte leidenschaftlich Golf und Bridge. Gemeinsam mit seiner Ehefrau Melinda und seinen beiden Töchtern wohnt er in einem Anwesen am Lake Washington. Das Ehepaar betreibt eine gemeinsame Stiftung. Für wohltätige Zwecke spendete diese bereits ein Vermögen von etwa 7,5 Milliarden US-Dollar. Seit dem Jahr 2013 gilt der amerikanische Unternehmer als reichster Mensch der Welt.

## Auflösung

Bill Gates, US-Unternehmer, Programmierer und Mäzen

## Zeitenspiegel 29. Juli

■ 2016 Bastian Schweinsteiger gibt seinen Abschied von der deutschen Fußball-Nationalmannschaft bekannt.

■ 1992 Erich Honecker, der frühere Staatschef der DDR, wird in Berlin verhaftet.

■ 1981 Der britische Thronfolger Prinz Charles und Lady Diana Spencer heiraten in der Londoner St. Paul's Kathedrale.

■ 1954 Der erste Band der Romantrilogie »Der Herr der Ringe« von J. R. R. Tolkien erscheint in Großbritannien.

■ 1900 Italiens König Umberto I. wird in Monza auf offener Straße von dem Anarchisten Gaetano Bresci erschossen.

## ■ Unten, links

### Wanderern auf den Weg gegeben: nur Muht!

Die Zahl der Kuh-Attacken gegen Wanderer steigt, und weil das schlecht fürs Geschäft ist, haben die Landwirte und die Touristiker des Bundeslandes Tirol ein Filmchen ins Internet gestellt. Titel: Eine Alm ist kein Streichelzoo. Der Film erklärt, wie man unverletzt an einer Kuh vorbeikommt. Die Botschaft: Nur Muht, Frieden ist möglich! Allerdings gibt es auf der Alm sehr wohl die eine oder andere Sünde. So sollte man nicht vor einer Kuh herumfuchteln, ihr Kälbchen streicheln wollen oder sie fragen, warum sie nicht lila ist.



## ■ Klick der Woche



### Genuss für Altrocker

Es ist ein riesiges Familienfest, das Rock of Ages in Rottenburg-Seebronn. Hier genießen die Altrocker vor allem die Geselligkeit. Wir sind mit dabei und schlendern über das Festivalgelände. Auf dem Campingplatz werden wir uns ebenfalls breitmachen. Mal schauen, was es so aus dem Nähkästchen zu berichten gibt. ■ Mehr unter [www.schwabo.de/rockofages](http://www.schwabo.de/rockofages)

## ■ Liebling der Woche

### Lana Del Rey: Autofahren ist mein Meditieren

Typisch für Los Angeles fährt Lana Del Rey (32) sehr gerne Auto. »Ich liebe das. Im Auto komme ich so schön zu mir, da habe ich keine Ablenkung, für mich ist Autofahren wie Meditation«, sagte die amerikanische Popsängerin der »Berliner Morgenpost«. »Genauer gesagt: Es ist meine Meditation. Ich mache sonst nichts in der Richtung, nur Autofahren.« Sie fahre nicht schnell, immer vorsichtig, betonte die Musikerin (»Video Games«).



## ■ Tipp der Woche

### Transport-Kosten in Werkstatt Händler-Sache

Der Bundesgerichtshof (BGH) hat die Rechte von Verbrauchern beim Gebrauchtwagenkauf gestärkt. Im Streit eines Autohändlers mit einer Kundin über einen Transportkostenvorschuss gaben die Karlsruher Richter der Frau Recht. Sie durfte vom Verkäufer verlangen, dass zunächst der Transport des Autos in seine Werkstatt bezahlt, heißt es in dem Urteil. In dem Fall hatte die Frau aus Schleswig-Holstein über ein Online-Portal bei dem Berliner Händler einen gebrauchten Smart gekauft. Kurze Zeit später trat ein Motorschaden auf. Der Verkäufer bot ihr an, den Wagen in Berlin zu reparieren. Für den Transport dorthin reklamierte die Klägerin einen Vorschuss.